

„Wer ist da?“ und die Stimme im Walde rief in eben dem Tone: „Wer ist da?“ — „Komm her!“ rief Georg weiter. „Komm her!“ antwortete der Widerhall. Da wurde Georg böse und rief: „Du bist ein dummer Junge!“ — „Dummer Junge!“ hallte es aus dem Walde zurück. Da machte Georg sich in den Wald und wollte den Knaben suchen, der ihn so geneckt hatte. Aber da war kein Knabe zu finden; auch antwortete er nicht mehr, als Georg ihm zurief: „Wo bist du? komm her! dummer Junge!“ Georg ging über die Wiese nach Hause, und als er in einiger Entfernung vom Walde war, rief er nochmals: „Wer bist du? — komm her! — dummer Junge!“ Und der Widerhall gab alle seine Reden getreulich wieder.

2. Georg war sehr aufgebracht und erzählte dem Vater, wie ein böser Bube sich im Walde versteckt und ihn geneckt habe. „Diesmal“, sagte der Vater, „hast du dich recht verraten; du hast ja zuerst geschimpft; ich kenne den Knaben im Walde recht gut; der wiederholt nur, was man ihm zuruft.“ Am anderen Tage ging der Vater mit Georg auf dieselbe Wiese, blieb in einiger Entfernung vom Walde stehen und hieß den Knaben freundliche Worte in den Wald hineinrufen. Da rief der kleine Georg: „Lieber Knabe! sei mir gut! lebe wohl!“ Und der Widerhall wiederholte die freundlichen Worte. „Siehst du,“ sagte der Vater, „es lag nur an dir, daß du von dem Knaben im Walde nicht freundliche Worte hörtest; wie man zum Walde hineinruft, so ruft es zum Walde wieder heraus.“

Christoph von Schmid. (Erzählungen.)

## 12. Die freigelassene Schwalbe.

1. „Mutter, ich habe etwas; etwas recht Schönes habe ich in meiner Tasche“, rief der kleine Erich und tanzte vor Freuden dazu. — „Nun,“ sagte die Mutter, „darf man denn nicht wissen, was du hast?“ — „O ja, Mutter, du darfst es wohl wissen; eine Schwalbe habe ich, ein allerliebstes Tierchen. Nachbars Heinrich hat sie mir geschenkt. Er hat sie auf seinem Flur gefangen.“ — „Ach so!“ meinte die Mutter, „und der hat dir das Vöglein gegeben, daß du es ansehen sollst und sollst es dann wieder fliegen lassen?“ — „Nein,“ rief Erich, „nicht fortfliegen lassen; ich will es behalten. Ich habe einen Käfig auf dem Boden, in den will ich das Vöglein hineinsetzen und ihm Brot und Semmel geben.“